



Obituary of James J. Young  
1982

# IMPRESSUM

Melanie Schaefer

Heike Wilhelm

Lina  
Dobosz

Tanja Wolff

Appen Kugel

Anne Stark

Kristen Feld  
[Frick]

An dieser  
Stelle

Abi Florin

Michael Philipp

Christine Innges

Südrin Köstner

Julian  
Hörmann

Andreas  
Schmidt

Tanja Fährlich

Viele Dank, dir  
Liebe Gudrun, daß  
wir in deiner  
Wohnung sitzen  
ausgerollt  
hinter lauter  
Lachen  
sind!

mit  
bei auf einen  
Finanzloch hinweisen!

Abiturzeitung der Ricarda-Huch-Schule  
Jahrgang 1982

Auflage: 400 Exemplare

Druckerei: Müller & Nolte - Jorlohn / Lemmer

der Birkkratie

\* Ordnung halber

verantwortlich: Tanja Wolff, Kampstr. 11a,  
5800 Hagen



# DIE PERSÖNLICHKEIT DER STUFE:

## P.P.: PETER'S PROFILE



**NAME:** Marianne Carola Peter

**BERUF:** Lehrerin (mit Leib und Seele)

**HOBBIES:** Wintersport jeglicher Art, Gartenarbeit, "diäten"

**LEIDENSCHAFT:** Umbenennung von Schülern (z.B. Petra, Pille-  
ente, Affe, Nilpferd,  
Hering, etc.)

**ABNEIGUNG:** Lückenstiche

einzig bekannte **SCHWACHE:** unendliche Gutmütigkeit

**TRAUM:** eine ruhige Pause mit ausgiebigem Joghurtgenuss

**MOTTO:** C A R P E D I E M!

**CIGARETTEN:** NEIN, DANK E!



Liebe Frau Peter,

dieser Beitrag ist ganz allein  
Ihren gewidmet - nein, bitte  
keine Widerrede -. Sie waren die-  
jenige, die uns drei Jahre lang  
durch die Wirrnisse und Ge-  
heimnisse der Oberstufe geführt  
hat. Doch Sie haben über Ihre  
eigentliche Tätigkeit als Stufen-  
leiterin hinaus auch in mensch-  
licher Hinsicht ganze Arbeit ge-  
leistet, indem Sie sowohl für große  
als auch für kleine Probleme Ihrer  
Schüler Geduld und Verständnis  
aufbrachten.

Hierfür ein herzliches

Dankeschön

merci beaucoup

gratiam agimus

von Ihrer 13

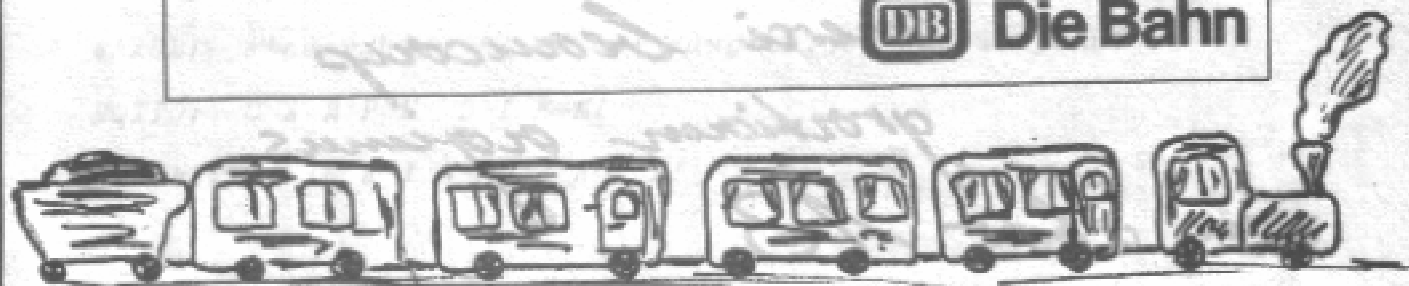
# SO SCHNELL IST DIE JUGEND WEG.



Z. B. mit dem Junior-Paß für 100 DM. Damit gibt's ein Jahr lang 50% Ermäßigung auf den normalen Fahrpreis bei Reisen ab 51 km. Oder mit dem Tramper-Monats-Ticket. Für 225 DM fährt der Junior einen Monat lang so weit und so oft er will auf dem gesamten DB-Schienennetz. Oder gar mit der Inter-Rail-Karte. Die kostet 440 DM und ist einen Monat fürs unbegrenzte Reisen in 20 europäischen Ländern und Marokko gut. Im Ausgabeland 50% Ermäßigung auf den normalen Fahrpreis. Zuschläge gehen extra.

Ausführliche Informationen erhalten Sie bei allen Fahrkartenausgaben, DER-Reisebüros und den anderen Verkaufsbüros der Bahn.

**DB Die Bahn**



# Zukunft → Perspektiven →

- oder -

was mach' ich nach der

## Abit-Tour ?..

Nun, da können wir 2 erfreuliche Alternativen aufzeigen. Zum einen kann man dem BR Deutschland Fan-Club beitreten, zum anderen kann man auf diesen Genuß verzichten und sich bemühen, die in der Schule gesammelten verworrenen Gedanken nun mit größter Perfektion endgültig zu verknoten (Studium). Beginnen wir mit der ersten Möglichkeit. Nachdem man sich mit größter Anstrengung bemüht hatte, die Musterung offiziell als Krüppel zu beenden, erhält man nun als Anerkennung für seine besonderen Verdienste und Fähigkeiten eine kostenlose Zugfahrt in einem wunderschönen Sonderzug, sowie 453 Tage freie Kost und Logie in einer der nobelsten Unterkünfte in Deutschland. Dies bringt uns unübersehbare Vorteile:

1. Das Essen ist kostenlos und sehr gut. (Magenkranke sollten aber ohne Soda und Baldrian nicht zum Essen erscheinen. Im Notfall 112 anrufen.)
2. Für die freundliche, bereitwillige und aufopfernde Tätigkeit erhält man monatlich 20000000 mPf (Milligfennig) (Sieht viel aus, ist aber wenig).
3. Sogar die Kleidung wird gestellt. (3 Größen: zu klein, zu groß, haben wir nicht!)
4. Selbst Führerscheine kann man erwerben. (Allerdings scheint die Lehrzeit von 15 Monaten ein bisschen lang.)
5. Der Körper wird durchtrainiert und gestählt. (Auch Stahlkonstruktionen brechen bisweilen zusammen, was wohl an den Konstrukteuren liegt, die natürlich immer zu einem Scherz bereit sind: Kompanie, Helm eingraben, dabei Helm nicht absetzen und keinen Kopfstand machen. 5 Minuten Zeit!)

6. Leider ist die Ausbildung nicht koedukativ, nicht wahr?

Aber auch einige Nachteile muß man in Kauf nehmen. Da gibt es doch tatsächlich freie Wochenenden, Sonderurlaub und andere Schikanen. Nach 15 Monaten werden die Wägen aus ihren Träumen gerissen und hartherzig nach Hause geschickt. Doch oh Wunder! Sogar dafür gibt es noch Geld. Aber keine Panik. Auch später wird man mit Freude noch gelegentlich großzügig bewirtet (wie den wunderschönen Reserveübungen).

Doch erinnern wir uns an die Tage der Eignungsprüfung, an den netten Psychologen (oder war das ein Psychiater), der von den Abiturienten Flexibilität verlangte. Deshalb haben einige, gar nicht träge, nach gekannter Vorstellung bei der Musterung unsere zweite Möglichkeit in Erwägung gezogen. Aber Vorsicht! Was ist schon abiturielle Genialität gegenüber exaktifizierendem Vermittlungsdrang der Hochschulprofessoren. Dies wurde uns bei einem Besuch der Fachschaft Elektrotechnik der Uni Dortmund bewußt. Die erste und letzte erfreuliche Erfahrung an diesem Tag war die Tatsache, daß uns spontan die aus einigen Stunden wohlbekannte Tasse Kaffee offeriert wurde. Erfreulich was?

Es ist Mathe-Zeit



Nach dem Motto "aller Anfang ist schwer" fanden wir im Anfängerinfo dann folgende Aufmunterung:

Schau ein Abiturient, wie er strahlt. Wie er furchtlos ins feindliche Leben blickt. Er hat die zweite Hürde seines Lebens überstanden (die erste, war die seiner Geburt). Er hat alles noch vor sich. Nun fängt das Leben erst richtig an. Auf ihn wartet die frohe, unbeschwerte Zeit des Studiums. Er ist geboren für diesen Studiengang. Das wußte er schon immer. Und als er in der Schule erst seine Lieblingsfächer bekam, war er restlos begeistert. Nun will er es wissen. Er weiß, daß er sich wird behaupten müssen. Aber er ist keiner von denen, die sich Angst machen lassen. Immer man kommen lassen. Was kostet die Welt? Er hat vom Lernen noch nicht die Nase voll. Er will weitere 6 Jährchen pauken, pauken und trompeten.

Und wer jetzt immer noch alle Warnungen in den Wind schlägt, sollte diese kleine Einführung in die höhere Mathematik einmal nachrechnen (nachrechnen ist ernst gemeint, da sonst kein Verständnis). Es geht hier um die Vereinfachung der ziemlich komplizierten Gleichung  $1 + 1 = 2$ . ①

Jeder weiß nun, daß ②  $1 = \sin^2 \varphi + \cos^2 \varphi$  ist.

Zusätzlich ist uns natürlich offensichtlich:  $\sum_{n=0}^{\infty} \frac{1}{2^n} = 2$ . ③

Wir erhalten also:  $1 + (\sin^2 \varphi + \cos^2 \varphi) = \sum_{n=0}^{\infty} \frac{1}{2^n}$  ④

Wie wir sofort bemerken ist:

$$⑤ \quad 1 = \cos \varphi \cdot \sqrt{1 - \tan^2 \varphi}$$

Und da  $e = \lim_{s \rightarrow \infty} (1 + \frac{1}{s})^s$  ist erhalten wir:

$$\ln \left[ \lim_{s \rightarrow \infty} (1 + \frac{1}{s})^s \right] + (\sin^2 \varphi + \cos^2 \varphi) = \sum_{n=0}^{\infty} \cos \varphi \sqrt{1 - \tan^2 \varphi}$$

Durch retrograde Nacharbeit kommt man schließlich zu dem einfachen Ausdruck:

$$\ln \left( \lim_{s \rightarrow \infty} \left\{ \frac{(s!) - (s-1)!}{s} + \frac{1}{s} \right\} \right) + (\sin^2 \varphi + \cos^2 \varphi) = \sum_{n=0}^{\infty} \cos \varphi \sqrt{1 - \tan^2 \varphi}$$

„§ ... removed from the“

Aber, wir wollen euch nicht ganz entmutigen und daher zeigen, daß auch die Professoren nicht perfekt sind und mancher Situation nicht gewachsen sind, denn große Kapazitäten erzeugen große Blindleistungen. Hier einige Kostproben:  
Es ist wichtig, daß Sie wissen: Wo finde ich diese Formel im script? Wenn einer ein Pfund Butter kauft, dann müssen Sie wissen, daß Sie im StGB nicht unter Butter nachschlagen, sondern unter Diebstahl!  
Der Rechteckhohlleiter ist ein zylindrisches Rohr mit Rechteckquerschnitt.  
Wenn die Ausgangsleistung des Verstärkers unter die Eingangsleistung absinkt, sollte man ihn aus der Schaltung herausnehmen.  
Man kann das eigentlich leicht beweisen, obwohl es Ihnen sicherlich Schwierigkeiten macht, weil man nicht genau weiß, was man beweisen will!  
Das ist ja auch typisch für die Praxis: alles schwingt, nur der Oszillator nicht. (Selbst die Profs sind nicht besser als unsere Physiklehrer.)



Blindwiderstand

Aber nun mal Spaß beiseite. Wer ein Studium an einer Hochschule oder Fachhochschule beginnen will, sollte sich vorher bei den zuständigen Professoren und bei den Fachschaften erkundigen. Hier erfährt man den Verlauf des Studiums einmal aus der Sicht der Studenten. Und dann: Viel Erfolg! (Spaß darf auch dabei sein.)

Anmerkungen: Text "Schau ein Abiturient", Aufgabe und Zitate kopiert und bei Bedarf geändert ohne die freundliche Zustimmung der Fachschaft Elektrotechnik der UniDo. Text entstand am 29. Spieltag der Fußballbundesliga innerhalb von 4 Stunden und 50 Minuten, wenn man die relativistische Zeitdehnung einmal außer acht läßt. Zur Motivation mußten 4 Stück Kuchen, 5 Nagerküsse (Backwaren) und 5 Tassen Tee herhalten. Vollkommen unnötiger musikalischer Background by Mike Oldfield, Novalis, Karat. Special thanks to WDR 2 and Hilversum 2. Besonderer Hinweis: Diesen Text nicht mit mehr als 33,3 U/min lesen.

Ubeltäter:

Holger Bittner  
Dietmar Borden

Herr Bohnes:  
"Irgendetwas scheint da faul zu sein, aber solange es nicht qualmt."  
Eine Unverschämtheit, auf meine Trotteligkeit zu hoffen.  
"Herr Bohnes Sie frustrieren uns!"  
"Weiß ich!!!"



## » Qui veut resumer... ? «

Sicher wird mir dieser Satz - genauso wie meinen Mitschülerinnen und meinem Mitschüler aus dem Französisch-Leistungskurs bei Frau Aulepp - noch lange in den Ohren klingen ; dafür haben wir zu oft auf das Aussprechen dieser Frage mit "furchtsam erwartungsvoll" hochgezogenen Schultern gewartet und sind dann doch zusammengezuckt, wenn gerade den einen oder anderen selbst das Los getroffen hatte.

Ganz bestimmt werden wir uns auch hin und wieder mal Gedanken darüber machen, ob unsere eigene Meinung vielleicht zu subjektiv ist (Zitat !); ob wir mit unserer Arbeitsmoral in der Industrie wohl bestehen könnten ...

Aber vielleicht sollte ich doch halbwegs chronologisch vorgehen, denn, wie sagt man doch - "comment dirait-on" - mit dem Anfang fängt alles an!

Aber wie war denn der Anfang ? - 'Ist alles schon ganz schön lange her. Seit zweieinhalb Jahren sind wir, das sind mittlerweile noch : Monika Brink, Susanne Brüggemann, Martina Ehlert, Elke Erbe, Kirsten Feld, Beate Müller, Kirsten Peucker, Astrid Plorin und Michael Lotz, - und natürlich Sigrid Aulepp - , durch wöchentlich fünf bis sechs Stunden Französisch-Unterricht "aneinandergekettet" gewesen.

Begonnen haben wir einmal mit der magischen Zahl von dreizehn (13) Schülern ; nun sind noch neun wackere Getreue der französischen Sprache übriggeblieben. Doch wir werden uns wohl unser Leben lang an die gemeinsamen Erlebnisse im Lk 11/12/13,4 mit allen Höhen und Tiefen erinnern können.

Ich denke da mit Schmunzeln an den gegenseitigen Zählungsprozess und die zumindest teilweise erfolgte, Annäherung der Standpunkte: aus ehemals stark divergierenden Auffassungen von Pünktlich-

keit wurde zuletzt ein für alle angenehmer Mittel-  
 weg ; auch eine saubere Tafel hatten wir zum Schluß  
 zumindest in jeder fünften Stunde anzubieten. Die  
 Frage des Vokabellernens regelte sich "fast von  
 selbst" zugunsten der 'Selbstdisziplinierten!' unter  
 uns. - Dafür klangen uns einige charakteristi-  
 sche Äußerungen und Redewendungen so häufig in den  
 Ohren, daß wir bald keinerlei Schwierigkeiten mehr  
 hatten, diese zu rekapitulieren und im richtigen  
 Moment für Frau Aulepp zu "Soufflieren".  
 Eigentlich soweit ohne weitgreifenderen Zusammen-  
 halt als den, durch das "gemeinsame Schicksal", ge-  
 gebenen, zeigte sich unser Kurs doch immer im ent-  
 scheidenden Augenblick als Einheit. So konnten wir  
 Frau Aulepp ein morgendliches Trimm-Programm bieten,  
 als sie uns (vergeblich!) im ganzen Gebäude suchte. -  
 "Wo ist mein Kurs ? - Ich habe meine Schüler ver-  
 loren !" Solche Aktionen haben uns dann entschädigt für den  
 manchmal aufgekommenen Ärger über mangelndes Ver-  
 ständnis oder ungerecht empfundene Behandlung.  
 Natürlich haben wir auch gemeinsam eine Studien-  
 fahrt unternommen (wir gehören ja noch zu den  
 Glücklichen, die ein solches Privileg genossen  
 haben !). Unser Ziel war die Seine-Metropole Paris  
 und hier sollten wir sehr bald lernen, daß eine  
 solche Fahrt nicht als nachträglicher Urlaub auf-  
 zufassen ist. Unsere Touristenrolle spielten wir  
 zumindest sehr gut, denn wir ließen keine der  
 altbekannten Sehenswürdigkeiten aus ; genossen  
 den Louvre und Jeu de Paume, bestaunten Sacre  
 Coeur ebenso wie das Schloß von Versailles, sahen  
 die Champs Elysées und den Arc de Triomphe, schlos-  
 sen das Centre Pompidou mit seinem Von Gauklern  
 und Pantomimen belebten Vorplatz in's Herz und  
 kamen natürlich auch um La Tour Eiffel und Troca-  
 déro nicht herum. Stadt- und Metroplan waren un-  
 sere liebste Lektüre, die uns half, von unseren



Design:  
 Kintan & Hille

individuellen Ausschweifungen auf den Champs

Elysees oder im Quartier Latin wieder in unsern Kell wurde zurückzufinden.

Auch mußten wir auf Konto Erfahrung buchen, daß es vom Schulunterricht zur praktischen Anwendung der Sprache ein weiter Schritt ist, der über vieler (Hemm-)Schwellen führte und so manchen Franzosen unter uns zu Lachkrämpfen oder zumindest zum Schmunzeln reizte. - Auch, wenn in den "Cavaux des Oblettes", eine Sängerin auf ein fachkundig angebrachtes "oui" unseres einzigen männlichen Vertreters in wahre Begeisterungsströme über unsere französischkenntnis ausbrach. . .

So hat also all unser - mit großer Ausdauer betriebenes - Sträuben keinen Erfolg gehabt, und es kann wohl niemand von uns "Resistanten" leugnen, daß man einiges mitgenommen hat in den gemeinsamen Jahren !

Sicher werden wir uns bei gegebenem Anlaß nicht ohne Schmunzeln noch einiger Situationen und Aussprüche erinnern, und uns dabei zurückwünschen ; auch, wenn dieser Gedanke jetzt noch so manches Befremden und Mißfallen hervorrufen mag !

hinter Feld

Zitate

Thou

Dees!

"Ach, lieber Gott, wir danken dir, daß wir nicht so sind wie die Negre im Urwald, die nichts anderes können, als zu schreien und Hossamen zu kochen."  
"Der Mann, der immer oben schwimmt - wie das Ferkel auf der See ..."

Thou: "Beispüchliche"  
"fickendige" (fingerdick)  
Thou Schneider:  
"Volksquintessenz"

Vorsprechen



# Es ging nicht nur Euch so, Freunde!

Ein Artikel für die Hbi-Zeitung?! Klar, bin dabei!

... sagte ich im Januar dieses dankwürdigen Jahres.

Doch als die Osterferien dem Ende zuzugingen war ich  
immer noch nicht weiter.

???

Eigentlich reihen ja die eingegangenen Artikel aus, da  
hast ja sowieso nichts weltbewegendes zu sagen! ... aber  
das schlechte Gewissen mag!

„Du hast ja auch gar keine Zeit mehr, jetzt so mitten in der  
„Vorbereitungsphase!“ ... es magte beinahe weiter!“

Plötzlich, während einer Stunde der gewissenhaften Ausübung  
meiner „Vorbereitungsphase“, biß es voll zu!!



Sofort stand ich auf, um mir ein Blatt Papier für die Realisierung  
meines Plans zu holen - etwas zu heftig, denn

ich stieß mit dem Stuhl an einen Stapel noch nicht verteilte  
Lehren, dann an einen weiteren und der dann, à la

Dominostein Kettenreaktion, an einen dritten. Das machte

mir aber nichts, denn das gleiche war mir schon letzte Woche

mit den anderen Stapeln passiert, und die drei Bücherkisten


auf dem sonst eigentlich recht regelmäßigen Bücherkettenspiel hatte  
nich sowieso gestört.

Vorsichtig arbeite ich zu den



Lehren

- Fortsetzung -

Blättern vor - immer in die auf ein Minimum reduzierte freie Fläche meines (sonst doch 15 Quadratmeter großen?) Zimmers tretend. Aber weder eine Enttäuschung, es waren die Matrizen der letzten 2 Jahre vom Frauen-LK! Drehung um  $30^\circ$  nach links, ... aber das schienen die Notizen über die neurotische Charakterstruktur von Jörg, 7 Jahre alt, zu sein. Weitere  $30^\circ$  nach links, diesmal der Anblick meines etwas desolat wirkenden Äußeren im Spiegel. ⚡⚡ Also zurück zum Schreibtisch!!! Jemandem zwischen dem Wiener Kongreß und der Machtergreifung Hitlers mußte doch noch ein freies Blatt sein ...!!! Das meine Paket kamierter Ringbuchblätter war vorgestern einem Tasse Kaffee zum Opfer gefallen, aber auch Kamillentee, auf den ich ungeachtet war, um meinen 3-Liter-Kaffee-Reizwagen zu bewegen, hinterläßt Spuren. Da gab es nur eins: Ich zog  mein Portemonnaie unter einer Tüte Kaffee hervor, stolperte über einen Stapel frisch gewaschener Wäsche, den mir meine Mutter demonstrativ vor die Tür gelegt hatte und stürzte zum Küchlein um die Ecke.

H. Wilhelm

### Aktion SCHÖNERER SCHULHOF

Einer Anregung der Schüler der RHS folgend, den Schulhof schöner und zweckmäßiger zu gestalten, wurde eine Kommission gebildet bestehend aus Lehrer, Schülervertreter und Eltern. Das Projekt wurde in Eigeninitiative der Schule in Angriff genommen, denn wie Herr Stadtrat Toetemeyer erklärte, standen kurzfristig keine Geldmittel zur Verfügung. Es wurde ein "Ideenwettbewerb" geplant, bei dem wir - Schüler und Schülerinnen der RHS - selbst die Möglichkeit hatten, unsere Vorstellungen von einem schöneren Schulhof (z.B. mit Sitznischen, Spielecken und mehr Bepflanzungen) in Form von Zeichnungen oder Plänen darzustellen.

Im Hinblick auf Sachpreise wurden Eltern, Schüler und Lehrer um Geldpenden für diese Aktion SCHÖNERER SCHULHOF gebeten. Auch Herr Stadtrat Toetemeyer beteiligte sich daran.

Ziel des Wettbewerbs war es, von den Schülern Ideen und Anregungen zu erhalten wie sich unser Schulhof schöner und funktionsgerechter umgestalten ließe. Natürlich waren die Vorschläge angemessen realitätsbezogen und beschränkten sich auf den im Lageplan eingegrenzten Bereich.

Die Bewertung der eingereichten Arbeiten wurde anhand eines Kriterienkataloges von der Jury (Herr Stadtbaurat Oethaus, Herr Stadtrat Toetemeyer, Herr Gartenbaudirektor Wolski, Herr Dr. Kilian, Herr Böing, Herr Oberste-Berghaus, Schülervertreter) getrennt nach Unter-, Mittel- und Oberstufe vorgenommen. In jeder Altersstufe waren drei Preise und drei Anerkennungspreise vorgesehen (Fahrräder, Schreibmaschinen, Sportbälle, Bücher und Taschenrechner), die in Anwesenheit der Presse ausgehändigt werden sollten.

Aus der 13er Stufe belegten folgende Schüler/-innen die ersten drei Plätze und erhielten Geldpreise:

1. Sabine Wächter/Regina Braun/Annette Pacht
2. Rolf Stamm
3. Ralf Wichard

Um nun für die Abizeitung auch einige der Ideen zur Aktion

SCHÖNERER SCHULHOF aufzuzeigen, bedurfte es großer Anstrengungen.

Nach "Aufräumarbeiten" der Lehrer und "Säuberungsaktionen"

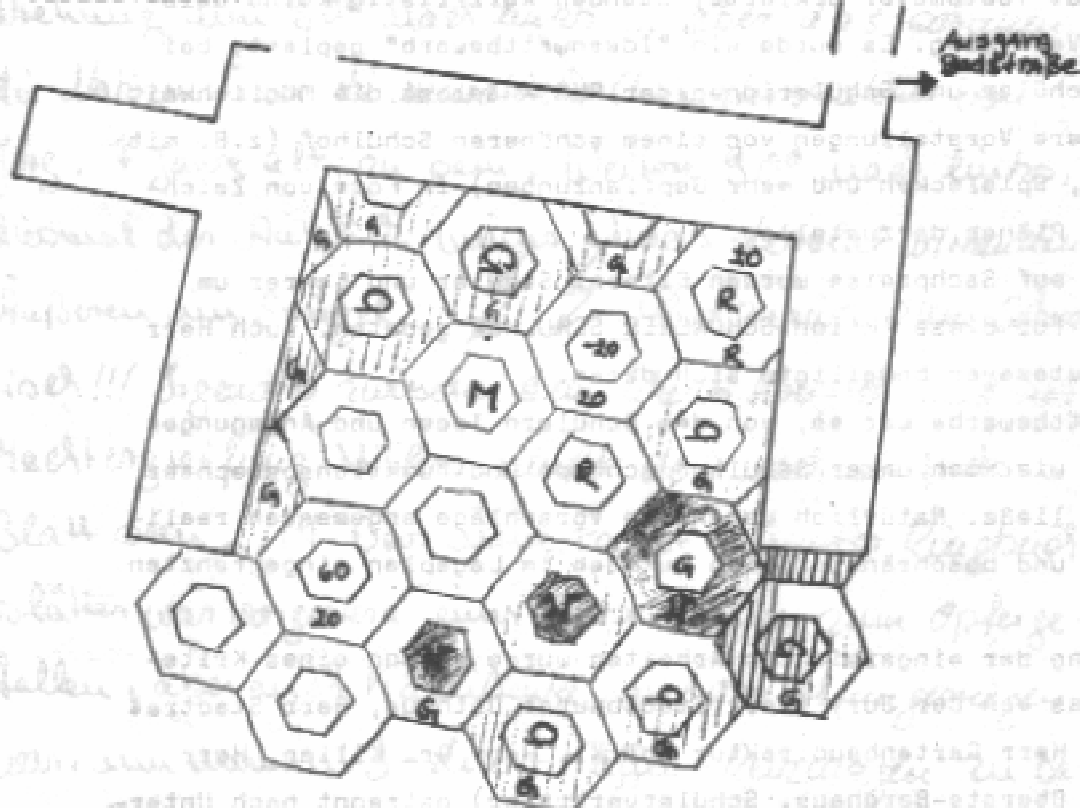
der Putzfrauen waren die Entwürfe zur Neugestaltung unseres

Schulhofes nicht wiederzufinden, bis sie Herrn Böing nach wo-

chenlanger "Sucherei" in die Hände fielen, und ich somit doch

noch die Möglichkeit habe einige Vorschläge der o. g. Gewinner

vorzustellen.



D Baum mit Sitzgruppe

M Monument

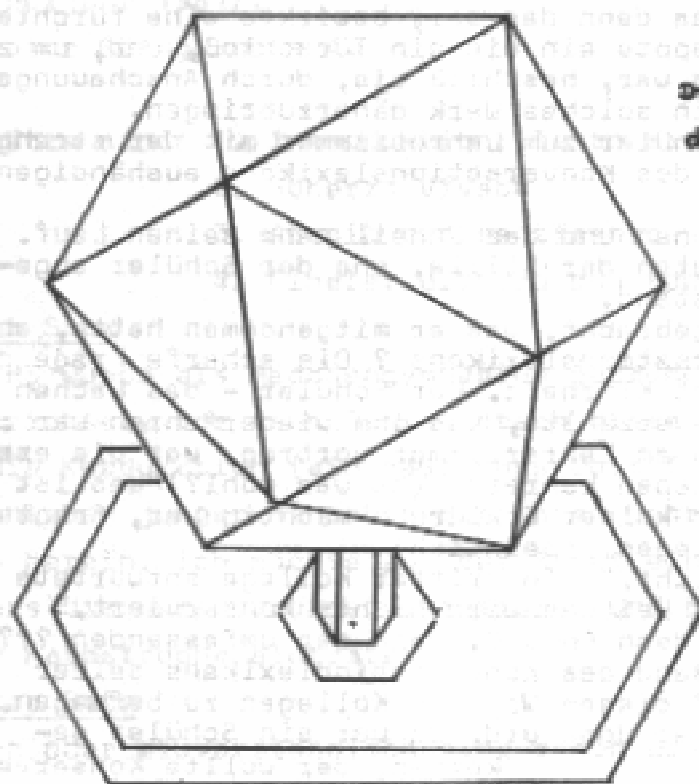
R Regendach

G Grünfläche

H Höhenlinie

W Wasserbecken

± 0 derzeitiges Höhenniveau



und ist polyeder  
daher gelagert

Anschließend möchte ich bemerken, daß wohl nach Aus-  
händigung der Preise das Thema "Aktion 'Schönerer  
Schulhof' " ad acta gelegt worden ist. Es ist anzu-  
nehmen, daß sich das Bild des Schulhofs auch in den  
kommenden Jahren nicht wesentlich ändern wird, abge-  
sehen davon, daß die Lehrer ihre Parkplätze noch weiter  
auf den Schulhof ausdehnen werden.

Anja Blecher

Wochenblätter

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, - wo sein Bildung denn geblieben ???

Als Frau G. eines guten Tages in ihrem Religionskurs in einem kleinen Nebensatz das Wörtchen Konversationslexikon fallen ließ, waren die Schüler aber baff. Kam das jetzt von konservieren, oder was meint sie ? (lächerlich !)

Eine vorsichtige Frage, was denn das sei, bewirkte eine fürchterliche Szene. Frau G. schnappte ein wie ein Türschloß, und, um zu retten, was noch zu retten war, beschloß sie, durch Anschauungsunterricht den Schülern ein solches Werk näherzubringen. Sie schickte also einen Schüler zum Lehrerzimmer mit der strengem Weisung, "sich einen Band des Konversationslexikons auszuhändigen zu lassen".

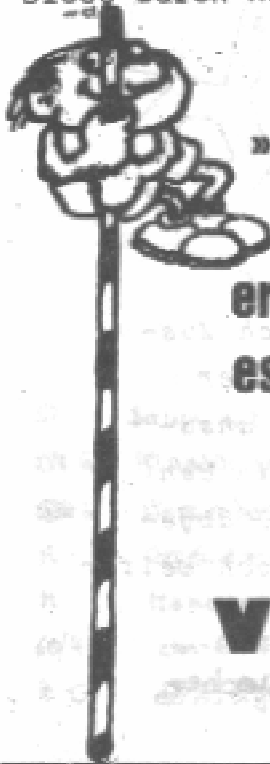
Der Schüler trabte von dannen und das Unheil nahm seinen Lauf. Es vergingen quälende Minuten der Stille, ehe der Schüler abgekämpft wieder in der Tür stand.

Er hatte alles wieder mitgebracht, was er mitgenommen hatte, aber wo war der Band des Konversationslexikons ? Die scharfe Frage der Lehrerin verschaffte sofort Klarheit. Der Schüler - das Lachen konnte er kaum verbergen - erzählte, was ihm widerfahren war : Als er seine Bitte nämlich am Lehrerzimmer vortrug, war die erste Frage des angesprochenen Lehrers: (na was wohl?) "Was ist das denn ?" Da der Schüler keiner Erklärung mächtig war, fragte der Lehrer also einen Kollegen. (peinlich)

Der Kollege: "Kenn' ich nicht." Ein dritter Kollege antwortete schließlich ganz pfffigt: "Bei uns wird nichts konserviert." (vernichtend !) So mußte denn Frau G., dank der umfassenden ??? an unserer Schule, einen Band des Konversationslexikons selber holen, nicht ohne aber auf diesem Weg die Kollegen zu befragen. Diese waren natürlich voller Unschuld. Da war ein Schüler ge-

kommen, der wollte Konservenbänder aus dem Lexikon, und da es das nicht gibt, hatte man ihn wieder zurückschickt. Die zufriedene Lehrerin zog sich also wieder zurück und machte daraufhin den Schüler wegen dessen Unfähigkeit zur Schnecke. Dieser ungebildete Tölpel !

Ach übrigens : Das am besten bekannte Konversationslexikon ist der Brockhaus !



»Das einzige Mittel,  
das Leben zu  
ertragen, ist:

es schön zu finden.«

Rudolf Leonhard

Viel Spaß!

Anzeigen-Annahme: Frankfurter Str. 90. Tel. (023 31) 140 01

**wochenkurier**

Das aktuelle Wochenblatt für Verbraucher in Hagen und Umgebung

»Es gibt Menschen,  
deren Horizont hat den  
Radius 0 - diesen nennen sie  
dann ihren Standpunkt!«  
(Herr Kuhlmann)

### Gedenksonate

anlässlich der Verwandlung der Ricarda-Huch-Schule aus einem reinen Mädchengymnasium in ein endgültig gemischtes Gymnasium im Schuljahr 1981/2

von Peter Böing, opus 4.

Die Sätze sind: 1. Introduktion: lento ma non troppo

2. Scherzo vivace

3. Adagio con sentimento

4. Finale: allegro con fuoco

### Erster Satz

Die RHS wurde als Mädchengymnasium gegründet und entsprechend eingerichtet. Vor neun Jahren brach diese heile Welt zusammen, und die Koedukation (ein häßliches Wort für das normale Zusammenleben junger Menschen mit ihren Lehrern in der Schule) brach herein. Ich möchte aus der Sicht eines Betroffenen (!) Lehrers die Veränderungen skizzieren und bewerten, die durch diese Katastrophe eintraten.

### Zweiter Satz

Falsch oder mißverständlich sind schon die Begriffe. "Reines Mädchengymnasium": das Adjektivattribut bezieht sich nicht immer auf das zweite Lexem des zugeordneten Substantivkompositums (ob dieses Fachchinesisch wohl richtig ist?). "Gemischtes Gymnasium": das Attribut sollte zumindest nicht in allen Fällen mit wertenden Konnotationen assoziiert werden wie beider "gemischten Gesellschaft" (klar, nicht?).

### Dritter Satz

Veränderungen sind eingetreten, nach Fächern verschieden; ich beschränke mich auf meine, Geschichte und Deutsch. Geschichte im Mädchengymnasium: Stille, gläubiges Vertrauen, eifriges Mitschreiben, aber auch Langeweile für den Lehrer wegen fehlender Resonanz. Geschichte jetzt: Unruhe, Kritik, Widerspruch, fehlende Hausaufgaben, aber auch manchmal lebendiger Unterricht. Deutsch früher: fast wie Deutsch heute. Aber die Dichter sind ausgewechselt worden. Und die Themen haben sich geändert. Nicht die Schüler sind langweiliger oder dümmer geworden, sondern der verordnete Unterrichtsstoff.

(An dieser Stelle tauchen Motive aus dem 2. Satz der Sonate auf, aber ganz, ganz langsam gespielt, lamentoso, der Satz endet als Elegie, als resignierendes Klageleid.)

#### Vierter Satz

Organisatorische Umstellung in den letzten neun Jahren:  
Jungentoiletten aus dem THG eingebaut und in die RHS eingebaut.  
Mädchentoiletten aus der RHS ausgebaut und zum Kirmesplatz.  
Fichte liefert an Ernst Meister ein Waschbecken. Gesamtschule  
hat noch ein Klo zertrümmert, erhält Ersatz von Albrecht Dürer.  
AD liefert laufend Schüler an die RHS.

Herr Schumacher liefert laufend Joghurt. Fichte liefert Zu-  
scheuer an Ischeland. Wehringhausen liefert Schlagzeilen,  
Stadt Hagen liefert Abendgymnasium an RHS. Sonst liefert  
Stadt Hagen nichts mehr. Ich liefere jetzt auch nichts mehr.

Kadenz (unisono mit sehr gemischtem Chor, Orgeln und Fanfaren)

Die Ricarda-Huch-Schule ist nach dem Eindringen der Knaben  
nicht langweiliger, nicht schlechter, nicht besser, nicht  
ruhiger, nicht intelligenter, nicht gepflegter, nicht  
lauter geworden, sondern interessanter, komischer, attraktiver,  
größer, lebendiger, stiller, introvertierter, grotesker,  
anstrengender, berühmter (usw. ad libitum) .

- für diesen Beitrag zu unserer Abi-Zeitung,  
einen besonderen Dank an Herrn Böing! -





# Wir - live - in picture, on paper



Dörte Beckenbach:  
echter Westfale,  
woll äh!

Peter Halmich:  
„Hitschy“ über-  
zeugter ELVIS-  
fan und vogel-  
männlicher  
Siebenhühnergänger



Annette Sauerland  
ständig besorgt um  
den Sitz ihrer  
Frisur



Heidi Will:  
bildete mit  
Peter H. das  
Traumpaar der  
Klassenfahrten



Elke Buchwardt:  
„Butchie“, die  
noble  
Tanzfee



Andrea Völkel:  
wohnt gerne im  
horizontalen Ge-  
werbe-Gebiet und  
ist nicht ganz  
Schwindelfrei





Martina Krischker:  
Zitat Bach:  
„notre  
dictionnaire“



Barbara  
Zeich:  
würdlige  
Vertreterin  
des Damen-  
fußballs



Monika Brink:  
das 7.  
Sprachwunder

Birgit Stuwe:  
überzeugende  
Akkordion solistin  
mit vielen  
Pflaumen im  
Garten



Elke Erbe:  
Zitat Fr. Aulepp:  
„Können Sie nicht,  
oder wollen Sie  
nicht?“



Martina  
Ebbinghaus:

Martina  
Ehlert

Zitat Kopitz:  
„die mit den kurzen,  
oder die mit den  
langen Haaren?“





Sabine Wächter:  
wacht über  
Thomas

Thomas  
Bauer:  
baut auf  
Sabine



Armin Schnettler

Rock  
around  
the  
clock



Beate Rock



Katrin Lommel:

„... und wenn ich keine Kerzen finde,  
erleuchtet mein Geist den Raum.“ (Zitat)  
„... da gehe ich nicht mit dir konform.“ (Zitat)



Gabi Dolke:  
Profihopser  
„... weil ich so  
fröhlich bin!“ (Zitat)



Dagmar  
Fernholz:  
sie ist für nichts,  
aber gegen alles

Michael  
Lotz:  
Hahn in  
Fr. Hulepps  
Französisch  
kurs





Gerd A. Thimm:  
deckte den Vitamin C-Bedarf der ganzen  
Stufe: "Jemand Traubenzucker?" (Zitat)

Christine Henkel  
"Stevie hol Wein  
und Baguette!"  
(häufiges Zitat  
aus Frankreich-  
tagen)



Stefan  
Reichert:  
,Ritze', 'Stevie'  
Willi's  
bessere Hälfte



Klaus  
Wischnewski:  
erster männlicher  
Ohrringträger  
der Stufe  
- stiller  
Drummer-



Rainer Wüllrich:  
"Vülli"  
"Hagen is hot tonight."  
(Zitat)

Frank Schmitt:  
"Brummeti"  
macht seit  
der 7. Klasse  
keine Hausauf-  
gaben mehr.



Frank Voigt  
Pechvoigt



Inke Nip:  
 Patentante NO.1  
 will entweder  
 die Zähne oder  
 die Seelen der  
 Menschen  
 heilen



Christiane Mettenbürger:  
 Patentante NO.2.

Mettenbürger- wie  
 "Ham bürger", nur mit Mette



Marianne Poth:  
 bei ihren Fall-  
 würfen fällt  
 einem nichts  
 mehr ein

Angela  
 Nuttebaum:  
 Vorsicht  
 oranger Käfer  
 mit Fasanen  
 Fahrerin



Christiane  
 Hirschmüllers:  
 zog sich „bei  
 der Deckung“  
 einen Bänder-  
 riß zu



Silke Strahl:  
 STRAHLE“  
 „eine wahlrende  
 Ruhe aus



Heike Nasners:  
 „Nasi“  
 konnte  
 Otto v. Bismarck  
 in- und  
 auswendig

Christine  
 Köhler:  
 f. Ef:  
 fanatischer  
 Elephanten-  
 fan



Anja Fährlich:  
hyperaktiver  
Geschichtsfan  
glänzte durch  
Toleranz bei  
Diskussionen



Werner  
Flamme:  
feuriger  
Sportschütze  
er besorgte  
das Bier für  
die Pavillon-  
fete -  
"Werner - wir  
danken Dir!"



Christine Schulte  
Zitate  
Gudrun Kästner: Demtröder:  
↳ "Die rasenden  
Zwerge"



Frank  
Zimmermann:  
'Emti' energie-  
geladener  
König der  
Lüfte

E

Peter Loose:  
"BiLo"  
ständig contra-  
-trinkfest und  
dann sehr  
zielsicher



und nicht  
vergessen mit 2,0 "und ohne  
H."



Olaf Schmidt:  
bedient sich  
häufig mit  
erstaunder  
Perfektion  
der  
Comicsprache



Heike Vogel:  
und wenn sie nicht  
gestorben ist, sucht  
sie sie noch heute  
(Kontaktlinsen)



Heike Wilhelm:  
Willi, Lebt solange  
gesund, bis sie  
wieder Hunger  
kriegt



Angelika  
Gialtzi:  
"Pallas Athene",  
"im Pantheon",  
gib es demnächst  
Pommes frites



Silke Neumann:  
Tiger Lilly



Annette Neuhaus:  
Gute statt Plastik

Iris Hallmann:  
sorgte vorzüglich  
für das Backwaren-  
wohl des LK 1311



Beate Müller:



Das war Beate, dieses  
Schweinchen! -



Beatrice  
Wiemers:  
"Beatrice"  
(Zitat  
Loring)

Petra  
Kuhnke:  
Kuhni,  
alias  
Miss  
Gibbel



# Die lieben Hinterbliebenen

– kein Kommentar –







# Der neue Polo von Volkswagen.

Er paßt in die kleinste Parklücke,  
hat Platz für die Größten  
und kann sich verwandeln  
wie kaum einer.

Er hat bis zu 1000 l  
Laderaum, ist sparsamst  
im Verbrauch und ist liefer-  
bar mit 40, 50 + 60 PS.



## Das richtige Auto für junge Leute!

Probefahrten · Verkauf · Finanzierung ·  
Leasing · Privat-Leasing · Versicherung



**RÖTTGER**  
**HAGEN**

Weststraße 1

☎ (02331) 30 91

V.A.G.

Hagens großes Autohaus



Andreas Schmidt (Kein Photo):  
Um sich auf einen Menschen zu verlassen, tut man gut, sich auf ihn zu setzen: man ist dann wenigstens für diese Zeit sicher, daß er nicht davonläuft. Manche verlassen sich auch auf den Charakter. (Andreas Schmidt)



Ralf Wichard  
"Antiist" (Kein  
Tipfehler)

Michael Phillips:  
begnadeter Cellist  
- eher Bach als  
Brahms -



Robin Schild u. Susanne Linke:  
↑  
naturwissenschaftlicher  
Gedanken austausch



Dietmar Thiesen:  
"rasender  
Bruder Dietmar"

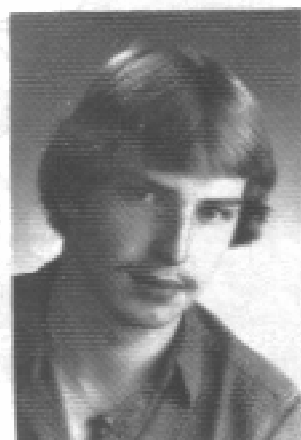


Johanna Wöke:  
strahlendstes weibliches  
Basketballtalent



Dietmar Borchert:  
ernstzunehmender  
Konkurrent für Bohnes  
und Fr. Kuhlmann

Christian  
Raskob:  
"... ich bin mit  
meiner Zensur,  
nicht zufrieden."  
(Zitat)



Frank Jäger:  
eifriger männliche  
Clogträger



Macht mit beim  
großen Gewinnspiel für  
junge Leute.

**150 LP's zu gewinnen!**

Teilnahmecoupons liegen bei allen Geschäftsstellen aus.

**GIROKONTO**  
YOUNG AND  
EASY



Sparkasse  
Hagen 

**ACHTUNG ! BERUFSANFÄNGER !**



Andreas Dördrechter:  
"Andi"  
- Dallas oder Nichts -  
"... halb sechs!?"

Uwe  
Cremers  
"Uwi"  
"... ab morgen  
höre ich auf zu  
rauchen."  
(häufiges Zitat)



Henning Lohse:  
"partieller Hering,  
aber ganz global  
gesehen"  
"... Bobby, nenn mich **JANGER!**"  
(Zitat)



Dennis Paul:  
erster potentieller  
Motorradfahrer  
(Honda CX500)



Ingo Linzen:  
- die Dröhnung-  
Schlitz  
"Na, alles frisch?"  
(Zitat)  
besonderes Kennzeichen  
eigenwillige Frisur  
(selbst ist der  
Mann)

André  
Fasdenrath:  
einziger  
Angehöriger  
des  
deutschen  
Drogenvereins  
'Fossi is  
'dicke!'  
(Zitat)



Holger Bittner:  
erfolgreicher  
Hathesymbiont  
mit Dietmar B.  
- R5-Pilot mit  
Hindernissen



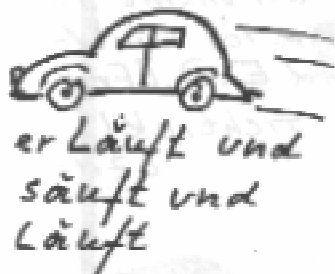


**Rolf Stamm:**  
*Z.R., "Rolf Günther Rübenschwein"*  
 - seine Bibel ist der Termin Kalender



**Heike Berger:**  
 musikalisches  
 erotisierendes Wesen  
 und bitte bitte nicht  
 Lachen!

**Michael  
 Meyer:**



er läuft und  
 säuft und  
 läuft



**Ralf  
 Klotte:**  
 Hildegards  
 LiebZing  
 "Mein Wecker  
 hat ver-  
 schlafen." (Zitat)



**Sabine Stein:**  
 nur im Malen sehr  
 expressionistisch



**Kirsten Percker:**  
 "Funke marieche"



ANKAUF  
 ANTIQUARIAT  
 VERKAUF

**BUCHHANDLUNG AM RATHAUS**

Rathausstraße 12 Telefon 3 26 89



**Peter Bayer:**  
Berufswunsch:  
König von Preußen



**Dieter Neubauer:**  
Bier - Trompete - Ruhe  
- Ordnung und Siegel  
ring



v.l.n.r.  
**Andrea Ofenbach:** Grothe und  
Hänel-geschädigte  
**Regina Braun:** "... an meine Haut  
lasse ich nur Wasser  
und E.D. (Erik D.)  
**Annette Pacht:** "... Tichtick!"  
(Zitat)

**Klaudia  
Osterried:**  
einzige  
"Repräsentin"  
"aus Hagen 4"



**Heidrun Dittmar:**  
Anwärterin auf  
den Preis der  
Nationen



**Honika Rübmann:**  
saß immer  
hinten



**Olaf Hahn:**  
brauchte  
mindestens  
vier Streich-  
hölzer pro  
Zigarette

# Was wäre, wenn der Strom nicht wäre?

Eine Herausforderung zum Nachdenken.



**ELEKTROMARK**  
KOMMUNALES ELEKTROZITERNERK MARK AKTIENGESELLSCHAFT

Anne Stark:  
Wahlheimat:  
Oese



Wilma Stahl:  
-fährt Essen  
auf Rädern -



Christine Dörffler:  
erotisches  
Schwimmis mit  
irren Frisuren



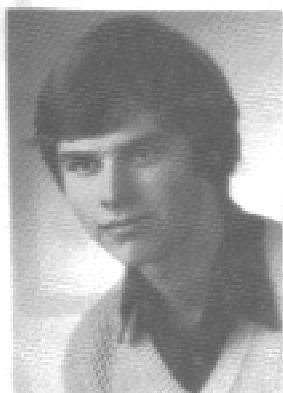
Alexandra  
Kornemann:  
- befreundet mit  
einem der 10  
schönsten Männer  
Hagens - (Zitat)



Christoph Kuch:  
der  
Sssupper sportler  
und  
Stufen beste  
Soulsänger



Heike Rotmann:  
Litt unter ständiger  
Abmagerungswahr



Harald  
Burgmann:  
machte den preiswertesten  
Führerschein der Stufe



Wolfram Kürschner:  
"Randy Coolman"

"... ich will nach Hause  
in mein Bett!" (Zitat)  
artikulierender Nuschler



Martina Overbeck:  
"Brot für die Welt -  
und Kuchen für Martina!"  
(Zitat)

Kirsten Feld:

Fräulein  
Dr. strick  
spielte mit Ingo  
immer Bobby  
und Pam -  
und zwar sehr  
überzeugend



Astrid Plorini:  
"Ali" - Carbonara  
und Knoblauchsalat



Stephan Langreder:  
"Pfeffi LangsLecker"  
"Trucker"  
er macht seinem  
Namen alle Ehre,  
LANG-REDER.



Anja Volff:  
das Kontaktfreudigste  
Wesen der Stufe



**Iris Tuguntke:**  
Pseudo Vamp-  
mit Stöckel-  
schuhen und  
schwarzem  
Lacktanga  
"Mach bloß kein  
Hebbert!" (Zitat)



**Anja Hockstein:**  
hatte den  
Tennis unterrichtet  
wie die Post

**Sabine  
Steinhaus:**  
„Sabbel“

herzerfrischend  
strahlende  
Turnerin



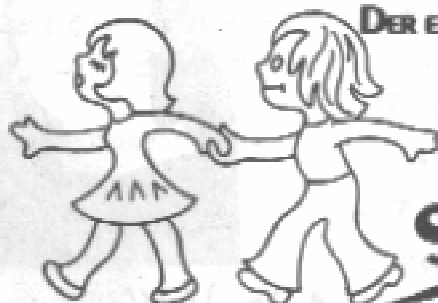
**Beate  
Diekhut:**  
DAS  
Ökogewissen



**Andrea Gürtzgen:**  
La māmā  
in spé



**Katrin Bülow:**  
Richtung Norden-  
und immer  
gerade aus.



Höchste Zeit zur Anmeldung  
beginn Anfang September

DER ERSTE TANZSCHRITT SCHON EIN PARTYSCHRITT



**SIEBENHÜNER**

Die Tanzschule  
im Rhythmus unserer Zeit

Elberfelder Str. 64 - 5800 Hagen Tel./ruf 13757  
Anmeldung und Information tägl. 15.00-19.00 Uhr außer Sa. und So



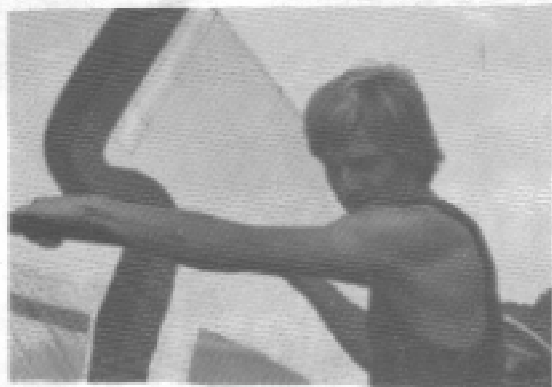
**Mit  
VARTA Batterien  
immer einen Schritt  
voraus.**



**VARTA**

**Industriebatterien**

Dieckstraße 42  
5800 Hagen/Westf.  
☎ (0 23 31) 372-0



**Kai Liegmann:**  
 „KoiLi“  
 eine gewisse  
 Ähnlichkeit mit  
 Prinz Charles  
 ist nicht zu  
 leugnen



**Florian Kruse:**  
 „Oh Schmerz!“  
 -hat „edle“ und „Luschtige“  
 Ideen-

Motto: Was kümmert es die stolze, deutsche Eiche,  
 wenn Borsten vieh sich an ihr reibt.

**Christine  
 Menges:**  
 Die ALTE NO.2  
 „Getz aber!“  
 -zieht FLiegen  
 an-  
 Durchschnitts-  
 Haarlänge 0,9cm



**Birgit Göbel:**  
 Die ALTE NO.1  
 -steht auf sehr ver-  
 traute Fuß mit  
 großen Händen-

**Tillmann Cordes:**  
 -unser enfant terrible-  
 DR. Javier Ramos / 8.4.54  
 Exilspanier / Regisseur / Surrealist



**Heike Noack:**  
 „Üssa ürr“  
 „Na du dummer Hansel“  
 überzeugte Exilrhein-  
 Ländlerin



ATRAV

Martin Leeners:  
der „hatte Mattin“  
HA-ML-77



Melanie Schäfer:  
unsere perfekte Haus-  
frau, die sagt, was sie  
denkt



Anja Blecher:  
-malerische Malerin-  
„cheese, bitte lächeln!“



Eberhardt Risse:  
-rothaariges  
Wirtschaftswunder-

Regina Murnik:  
„Eberhardt trag  
mich!“ (Zitat)



Susanne  
Brüggemann:

„I Like Squash!“



Bücher kauft man dort,  
wo man gut beraten wird!

**Kerding**  
Buchhandlung

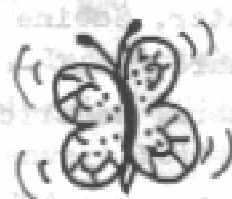


**3x in  
Hagen**

Bergstrasse 78	Tel. 15065
Badstrasse 26	Tel. 31565
Vorder Str. 2	Tel. 11707

# Moderner Unterricht

was, wann, wo, warum  
warum (nicht)?



Seit einiger Zeit ist an unserer Schule eine genaue Untersuchung der Unterrichtsmethoden im Gange. Für die Naturwissenschaften sieht das Ergebnis ungefähr so aus:

Chemie ist, wenn es knallt und stinkt,

Physik, wenn kein Versuch gelingt,

Bio, wenn jeder Kaffee trinkt und

fröhlich in die Glotze grinst!

Interessant ist hier wohl die Reaktion der Betroffenen. Die Chemiker reagieren überhaupt nicht. Wie ja auch peinlich, wenn Herr Kniese nach Genuß eines Vollkornbrotas plötzlich unter Wasserspaltung sublimieren würde. Außerdem stehen die Chemiker nun, da sie ihren funkelneuen Chemieraum haben, ganz klar über den Dingen.

Die Physiker finden sich damit ab, daß sie als Versager gelten. Man muß aber sagen, daß sie schon viel zu viele Sorgen haben.

Wie man hört, haben sie sogar die Gewalt über ihr zentrales Schaltpult verloren. So geht bei Herrn Bohner mitten im Unterricht der Strom aus. Ein anderes Mal geht der Strom an, obwohl die Anlage verriegelt ist. Es wird gemunkelt, daß hier einige Schüler wohl eine Schlüsselposition einnehmen.

Auch die Wasserhähne in Physik 2 scheinen nicht mehr richtig zu funktionieren. Jedenfalls entstehen bisweilen richtige Wasserspiele im Spülstein. Wie überlastet die armen Physiker sind, wird daran deutlich, daß sie in ihrer Verwirrung nach der Stunde schon Meßeinsätze und Wasserhähne für ihre Unterlagen halten und mit nach Hause nehmen. Kein Wunder, daß die Physiker sich nicht um ein so billiges Klischee kümmern können. Wo sie doch auch noch genug mit ihrem neuen Computer zu tun haben. So ein Ding ist eben genau so doof, wie sein Programmierer (Zitat!). Man muß schon das Richtige reingeben, um das richtige Ergebnis zu erhalten. Interessant aber auch hier die Reaktionen anderer Lehrkräfte. Die einen spekulieren auf eine Erleichterung bei der Verwaltungsarbeit, reine Spielerei sagen die anderen. In der Tat herrschten am Anfang chaotische Zustände. Man beherrschte nämlich nur 3 Programme. Micky Maus zeichnen, Schach und Space Invaders. Es drang dann immer folgendes Geschrei nach außen: Schneller, schneller, schneller, Feuer, Feuer, rechts, rechts, mehr rechts, oh schon wieder einen Treffer kassiert (Progr. Space Invaders). Oder: Schö, Schach, Gardé, Gardé, Touché!

Aber, das ist ja nun vorbei. Wir haben einen Informatikkurs, und die Schüler dürfen die Programme entwerfen, sehr zum Vorteil der Lehrer. Eins bleibt aber klar. Der Computer wird nie die so sardistisch schönen und verworrenen Rechnungen eines überforderten Lehrkörpers ersetzen:



CS sagte:  
 Herr Dr. Kilian  
 Ich mit  
 meinem  
 mathematischen  
 Spitzentum...



2 und 2 macht, Ah, Ah, wo ist meine Mappe? macht gerundet auf 4, 4, 4, 4, Quatsch 4 natürlich. Der Computer ist übrigens das neueste Spielzeug der Physiker. Aber vorher haben sie ja schon für viel Geld eine komplette neue Ausrüstung erhalten. Wie H. Bohnes allerdings immer wieder die nötigen Mittel bekommt bleibt schleierhaft. Vielleicht gewinnt er sie beim Monopolie spielen mit den Mitgliedern des Finanzausschusses. Die alten Geräte sollte man besser als seltene Stücke ans deutsche Museum verkaufen. Aber immerhin. Bei den Chemikern war die Lage bis vor kurzem so bescheiden, daß Reagenzgläser und Wasser so ziemlich die einzigen Bestandteile der Sammlung waren. Nun erhalten aber auch die Chemiker, was sie brauchen. Einziges Sorgenkind ist nun noch die Biologie. Dafür verfügt sie wenigstens über vernünftige Kaffeetassen. Und den funktionsfähigen (manchmal wenigstens) Videorekorder sollte man nicht vergessen. Aber die Biologen sind nicht gewillt, sich das entstandene Image aufdrücken zu lassen. So spricht Frau Hoppe von Verleumdung mit konstanter Boshaftigkeit. Recht hat sie! Man kann doch nicht von ewigem Filmgucken sprechen, wenn der Kurs den gesamten Filmbestand erst dreimal gesehen hat. Hier wird wenigstens ein abwechslungsreicher Unterricht mit richtiger Medienarbeit gemacht. Und Kaffeetrinken! Na und? Wenn alle Schüler so begeistert mitarbeiten, da ist es ja kein Wunder, wenn man schnell mit dem Pensum durch ist. Da kann man auch mal Kaffeetrinken. Den Fleiß der Bioschüler müssen die Schüler anderer Kurse erst einmal erreichen. Dann können die auch mal mitreden. Die Fleißigen dürfen halt öfter mal eine Pause machen.

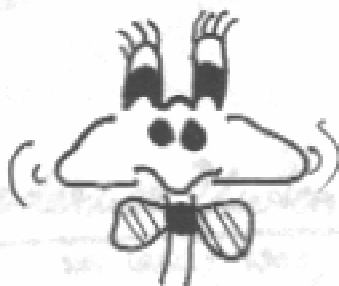
Die Mathelehrer unserer Schule sind die einzigen, über die man sich nicht lustig machen darf. Das ist ja schließlich ein Fach, wo (angeblich) noch gearbeitet wird. Trotzdem scheinen auch die Mathelehrer ihr Image weg zu haben. Man könnte es so ausdrücken:

Wo Köpfe qualmen, Stifte glühn,  
 da sieht man ihn stets dann erblühn,  
 den Schülerschreck und Notenzehrer,  
 unsern guten Mathelehrer.

Aber auch diese Wissenschaft ist nicht mehr das, was sie einmal war. Fragt man nämlich einen Mathelehrer, ob das  $7 + 5$  ist 13, oder  $7 + 5$  sind 13 heißt, so wird man mal die erste und mal die zweite Version zu hören bekommen. (Ich machs auch nie wieder) Den wenigsten nur fällt auf:  $7 + 5 = 12$ . Hier tut sich das Dilemma in seiner vollen Breite auf. Erst sind sie sich nicht einig, und dann können sie nicht mehr richtig rechnen. Man kann den armen Lehrern nur sagen: Mit Rechner wäre das nicht passiert! Hätte man indes gefragt, wieviel macht

$$\left( \frac{1}{2} \int \sin x \, dx + \left| \int \sin x \, dx \right| + 1 \right) \cdot \log \left[ (10^2)^{\frac{1}{2}} \right] \cdot \int x^2 \, dx,$$

so hätte man bestimmt das richtige Ergebnis (12) gesagt bekommen.



Pillhuhn  
mit Banane, quer im Mund



Zählen und einfach addieren ist eben das Schwerste in der Mathematik. Noch nicht einmal was zyklische Partialbruchhydrolyse ist wissen sie.

Nun gibt es Schüler, die philosophieren darüber, ob die 3 Jahre Oberstufe lieber mit aktiver Passivität oder mit passiver Aktivität abgegessen werden sollen. Gegen diese Art von Kalkulation haben die Sportlehrer das richtige Konzept vorzulegen. Mens sana in corpore sano, oder wie Her Kickartz sich selbst zu sagen pflegt: Alles, was nicht zum Tode führt, dient der Abhärtung.

Apropos Schüler: Sie sind die einzigen, die in diesem Chaos noch die Übersicht behalten. Ein Beispiel: Gibt es Unklarheiten im Stundenplan, so entscheiden die Schüler sofort ganz unbürokratisch auf Freistunde. Wenn das keine Übersicht ist? Und wie anpassungsfähig die sind. Mal wird das System der passiven Aktivität, mal das der aktiven Passivität vorgezogen. Ein anderes Mal ersetzt operative Hektik geistige Windstille. Aber auch hier gibt es weniger Biegelsterne. Einige Lehrer mahnen (natürlich vollkommen zu Unrecht), daß in der Schule nichts mehr geleistet wird. Sie Sprechen ungefähr so:

Des Schülers größtes Mangel ist, daß er nur beim Faulsein fleißig ist.

Im Unterricht ruht er sich aus, doch kommt er dann um 2 nach Haus, dann setzt er alle Kräfte frei, die reichen dann bis nachts um 3.

Am andern Morgen früh um Acht kommt er zu spät, kaum aufgewacht. Da klagt er dann oh weh, ach ach jetzt kriegt mich nur ein Kaffee wach.

Doch nach dem vielen Kaffeetrinken, sieht man ihn in den Schlaf versinken. Vorläufig wird der nicht mehr wach, und macht der Lehrer noch so'n Krach?

Erstaunlich aber, ganz suspekt, daß das kleinste Klingeln ihn dann weckt. Wenn der Klingel Lärm den Schluß verkündet, erwacht er, wie mit der Uhr verbündet.

Kein Wunder, daß im Unterricht nichts mehr geleistet, geschweige denn gelernt wird. Ich aber glaube, man muß das anders sehen. Da wird uns armen Schülern teilweise in den ersten beiden Stunden soviel abverlangt, da muß man anschließend einfach zusammenbrechen. Das kann ja keiner schaffen. Aber wie heißt das so schön: Es gibt zu jedem Standpunkt 2 Meinungen. Die eigene und die falsche. Abschließend sollte man noch folgendes feststellen: Die Müdigkeit der Schüler wächst exponentiell zur Tageszeit  $\times$  Lehrerquadrat, wobei zu beachten ist, daß der Grenzwert der Verkleinertheit des Lehrkörpers (besonders was das Kaffeetrinken betrifft) im Unendlichen anzuniedeln ist. (Zitat)





Während man als Schüler damit beschäftigt war Daten, Fakten und Zusammenhänge zu konsumieren, um diese computergleich auf Abruf wieder auszuspuken, hatte man genug Gelegenheiten die Eigentümlichkeiten der sogenannten Lehrkörper zu studieren. Hier sollen einige der unzähligen Gründe angesprochen werden, die dazu führten den Schülern auch noch den letzten Nerv zu rauben.

Alle Halbjahre wieder trug hierzu das umstrittene Notenwürfelspiel bei. Zumindest erweckte die Unfähigkeit mancher Lehrer eine ausgewogene Zensurengebung auf die Beine zu stellen, den Eindruck reinster Willkür. Hatte ein Lehrer erst mal die Benotung der Klassen- bzw. Kursbesten bewältigt, so verstreute er das verbleibende Notenspektrum beliebig über den Rest der Schüler. Dies führte natürlich zu heftigen Empörungen, denn die Schüler waren wie vom Donner gerührt, wenn ihnen das Ergebnis langwieriger Überlegungen zu einer gerechten Benotung präsentiert wurde. Oft hätte ein Würfel eine ausgeglichene Notengebung zustande gebracht als sie von manchen Lehrern zurechtgezaubert wurde. Daher sollten die Lehrer mal darüber nachdenken, ob der Grund für die "ewige Motzerei" der Schüler nicht auch bei der eigenen Fehleinschätzung liegt. Es müßte doch möglich sein, bei der Benotung einer Klasse bzw. eines Kurses die Relationen zu wahren, so daß jede Zensur dem Vergleich mit den anderen Stand hält. Außerdem sind die Schüler bei etwaigen Benotungsschwierigkeiten sicher liebend gern behilflich.

Nun werden einige Lehrer sagen: "Wir sind ja auch nur Menschen!" Aber gerade als Mensch sollte man imstande sein die Leistungen anderer Menschen gerecht zu beurteilen. Sicherlich stellt die zahlenmäßige Größe der Klassen und Kurse eine Schwierigkeit dar, aber der Lehrer muß sich der Verantwortung bewusst sein, die er bei der Zensurierung trägt und sich nicht auf die menschliche Unzulänglichkeit berufen. Lehrer zu sein ist nicht ein Job wie jeder andere, sondern eine Aufgabe, die ein volles Engagement verlangt. Vielleicht hat mancher Lehrer dies bei seiner Berufswahl nicht ganz bedacht. Ein anderes Kapitel ist die Schleimerei, die auch im Hinblick auf den Lehrer zu betrachten ist. Hier liegt der Nährboden für die Attacken der Schleimer, die vor keiner Selbsterniedrigung zurückschrecken. Durch ihre Beharrlichkeit ringen sie manchem entnervten Lehrer noch ein Pünktchen ab. Gegen diese Seuche sollten die Lehrer vorgehen, indem sie jeden Schleimversuch im Keim ersticken. Nun ist es aber nicht erforderlich, daß alle Lehrer die sich durch obige Darstellungen entlarvt fühlen, sofort kündigen und in den Kongo auswandern. Schon wenn einige Lehrer diese Anmerkungen etwas Ernst nehmen, besteht für sie noch Hoffnung.

# In unserem Wesen soll die Welt genesen



"Ihr mit eurem Geschichtskurs!" hören die Leute des Geschichtsleistungskurses häufig, wenn sie sagen, sie träfen sich mit ihrem Kurs. Naja, ohne Zweifel sind wir der Kurs, der sich am häufigsten trifft; für viele unverständlicherweise oft genug auch noch mit dem dazugehörigen Lehrer. Die Meinungen von anderen Schülern dazu sind recht unterschiedlich. Das reicht von "toll" über "Bei uns läuft da gar nichts" bis zu "Demtröders Sekte" und "Alles Schleimerei". Daß derartig abwertende Bemerkungen auf Neid zurückzuführen sein könnten, wie jemand mal sagte, ist wohl nicht von der Hand zu weisen.

Wir finden es jedenfalls auch "toll". Unser Verhältnis untereinander und zu unserem Lehrer ist nun wirklich nicht von Strebertum und Schleimerei gekennzeichnet. Strebertum und Schleimerei würde bedeuten, daß wir versuchen, unseren eigenen Erfolg auf Kosten anderer zu erlangen. Eher das Gegenteil ist der Fall.

Für unseren Kurs war es zunächst günstig, daß wir Schüler uns kaum kannten, was natürlich Mißtrauen bedingte, aber von vornherein festgefügte Grüppchen, die in ihren Meinungen festgelegt waren, verhinderte. Wir waren Herrn Demtröder gegenüber auch unboreingenommen, weil sehr viele nie bei ihm Unterricht gehabt hatten, ihn teilweise gar nicht kannten. Daß das Klima in unserem Kurs nach anfänglichem Mißtrauen so gut geworden ist, beruht auch darauf, daß wir spürten, daß Ekkehard Demtröder als Lehrer, aber auch als Mensch an uns Interesse zeigte, denn von ihm ging die Initiative aus, sich auch mal privat zu treffen. Seine "menschliche Seite" wurde uns unter anderem dadurch deutlich, daß er Schwierigkeiten zugab, was man bei Lehrern nicht allzu häufig findet, und daß er uns half, sie zu überwinden. Wir währenddessen hatten Interesse daran, miteinander etwas zu unternehmen und die Motivation, für das Fach Geschichte etwas zu leisten. Denn der Unterricht hat uns Spaß gemacht und wir



haben wirklich etwas gelernt. Das ging natürlich nicht ohne Arbeit ab, was einige Mitschüler verständnislos des Kopf schütteln ließ, wenn sich Geschichtskursler statt mit "Guten Morgen" mit "Na, wieviel Seiten hast denn du?" begrüßten. Trotz allem Gestöhn über 2, 6, oder 10 Seiten schriftliche Hausaufgaben, die manche Mitschüler für übertrieben hielten, haben wir sie gemacht, was wir vielleicht in anderen Kursen nicht gemacht hätten, weil Notwendigkeit und Nutzen nicht zu erkennen waren. Herr Demtröder hat es verstanden, uns nicht nur Sachkenntnis, sondern auch die Fähigkeit zu schreiben, das Erkennen von Problemen und eine gewisse Kritikfähigkeit beizubringen. Bei einer nicht gemachten Hausaufgabe, was selten genug vorkam, stellte sich tatsächlich ein schlechtes Wissen ein, in anderen Kursen wäre uns das mangels Interesse am Stoff und fehlender Motivierung im Unterricht nicht passiert. Es ist sicherlich nicht übertrieben zu sagen, daß Herr Demtröder unsere Anerkennung und so etwas wie unseren Respekt hat. Manche werden jetzt sagen "Grrr, Lobhudelei, Schleimerei", aber in einer Abiturzeitung braucht man nicht mehr zu schleimen und schließlich und endlich wird man seinen Lehrer auch mal loben dürfen. Herr Demtröders Autorität wird bei uns aufgrund seiner fachlichen Kompetenz und seiner Bereitschaft, auf uns einzugehen, anerkannt. Er hat nie Druck ausgeübt, nie gedroht, war nie "fies", das hatte er nicht nötig. Seine Autorität hat er uns nicht aufgezwungen, wir waren bereit, sie anzuerkennen. Wir unser Kurs ausgesehen hätte, wären wir es nicht gewesen und hätten dem Unterricht und uns untereinander nicht das Interesse entgegengebracht, ist fraglich. Unser gutes Verhältnis zueinander kam auch durch die privaten Unternehmungen zustande, bei denen Herr Demtröder sehr oft dabei war. Wir sind zusammen wandern gegangen, haben an einem Wochenende gezeltet, waren zusammen essen und haben uns öfters bei einzelnen Kursmitgliedern getroffen.

An unserem Ekkehard

Wenn aber die Meinung besteht, daß wir immer alle zusammen waren, so müssen wir dem entgegensetzen, daß es aus rein technischen Gründen gar nicht geht, immer alle unter einen Hut zu bringen. Im Laufe der Zeit bildete sich ein "harter Kern", eigentlich eine Clique, die sehr oft zusammen war. Diese entstand auf unserer Kursfahrt nach Bayrisch-Eisenstein, einige Leute stießen nachher noch dazu. Bayrisch-Eisenstein hat uns, trotz einiger negativer Erlebnisse, sehr gut gefallen, denn seitdem war unsere Gemeinschaft noch besser. Ohne die Initiative von Schülern und Lehrer, etwas aus einem Kurs zu machen, hätten wir uns sicherlich nicht so wohl gefühlt. Uns tut es, in bezug auf unseren Geschichtskurs leid, daß die Schulzeit zu Ende ist; wir werden oft und gern an unsere Zeit mit "unserem Ekkehard" denken.

Anja Föhrrich  
Gudrun Kistner  
Michael Philipp (Titel)

Modestübchen  
INGRID SCHAEFER

HOSEN • BLUSEN • RÖCKE  
PULLIS • GESCHENKE

... mit der freundlichen Bedienung

HAGEN-HELFE  
Einkaufszentrum

HASPE-TWITTING  
Louise-Märcker Str. 27

ALTENHAGEN  
Friedenstr. 99



DAS SCHLEIMEN  
oder "GUT GESCHLEIMT IST HALB BESTANDEN"

Das Schleimen ist, wie vieles andere auch, ein Phänomen, das von zwei Seiten aus betrachtet werden kann. Das Problem liegt dabei in der Definition des Begriffes "Das Schleimen".

Eine Definition, die ich des öfteren gehört habe, beinhaltet häufiges Unterhalten und eine auffällige Freundlichkeit gegenüber Lehrern. Dies kann aber gerade nicht die Definition des Schleimens sein. Die Folge davon wäre, daß Schüler, die ein reales Interesse an einem Fach haben, ebenfalls als Schleimer bezeichnet werden. Dieser Teil der Definition hat also den Nachteil, daß er die fachlich Interessierten nicht von den Schleimern trennt.

Der zweite Punkt, betreffs des Verhaltens gegenüber dem Lehrer, ist meiner Ansicht nach ebenfalls nicht eindeutig. Wenn ein Mensch von Natur aus freundlich ist, wäre seine Freundlichkeit gegenüber einem Lehrer kein Beweis für Schleimen. Es ist aber ebenso wenig ein Beweis, daß er es nicht tut.

Trotzdem sind viele der Ansicht, diese Definition sei richtig.

Dieser Gedanke in letzter Konsequenz zu Ende gedacht, würde bedeuten, daß Lehrer nach Möglichkeit zu meiden seien. Ferner dürfte niemand einem Lehrer auf die Frage, ob er nicht recht habe, zustimmen, auch wenn derjenige die Meinung des Lehrers teilen sollte. Opposition um der Opposition willen also oder genauer, Opposition, damit man nicht als Schleimer bezeichnet wird. Das Individuum verzichtet hier auf seine eigene Meinung und gibt sich selbst auf zugunsten einer Position, die von vornherein festgelegt ist und zu der es nie eine Alternative gibt.

Ich bin der Meinung, daß hier ein Konflikt vorprogrammiert wird. Wie auch immer man die Sache dreht, man macht sich unbeliebt! Und diesen Zustand denke ich, gilt es zu vermeiden.

Bei alledem ist bis jetzt noch nicht auf die Ursache des Schleimens eingegangen worden. Sie kann beispielsweise der eigene Wunsch, besser als die anderen, zumindest den Noten nach, zu sein, oder das Produkt Übereifriger Eltern.

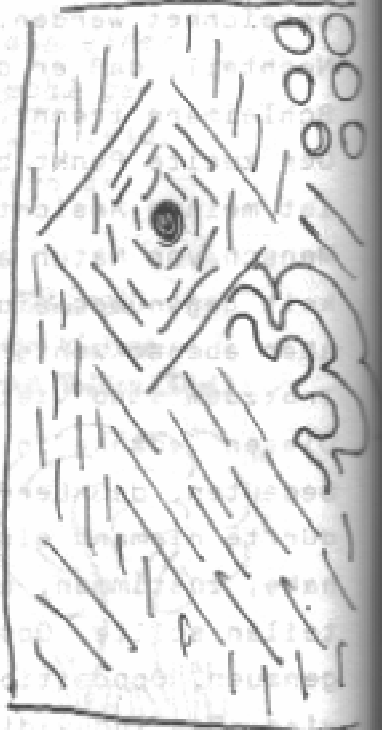
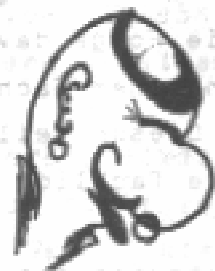
Jede dieser Ursachen wäre völlig anders zu beurteilen. Doch ist es für uns Mitschüler oft unmöglich, die Wahrheit zu erfahren.

Entweder wir können nicht oder wir wollen nicht!!

Aus diesen Gründen glaube ich, daß sich jeder Überlegen sollte, ob die Beschuldigung, zu schleimen, berechtigt ist, und ob es notwendig ist, sie überall herumzuerzählen.

Diese Beschuldigung ist schnell erhoben, gerne geglaubt und nur sehr schwer zu widerlegen.

Andreas Schmidt



Von der Mittelstraße bis zu mir  
ist es nur ein Katzensprung!

**Marlus Boutique**  
Volmestraße 70  
02532

die  
**Boutique**  
für junge Leute

**Kleider**  
- 13.00  
- 18.50

**Röcke - Blusen**  
- 14.00  
- 16.50

**Gürtel**  
**Modeschmuck**  
**Ohrringe**  
**Geschenkartikel**  
und vieles  
andere

Sa. - 14.00  
lg. Sa. - 16.50

Schauen Sie doch  
mal bei mir herein -  
Schnuppern  
erwünscht!

Ihre  
**Maria-Luise Althoff**

## Über Zensuren



Was sind Zensuren?

Zahlen, die auf unseren Zeugnissen erscheinen, in den ersten Jahren von 1 - 6, später in Form von Punkten von 15 - 0.

Was sind sie außerdem?

Erfolgs-erlebnisse, Grund zur Sorge, Möglichkeit des Vergleichs, Selbstbestätigung, Anlaß zu Streitgesprächen, Mittel zur Aufbesserung der persönlichen Finanzlage .....

Was sollen Zensuren?

Manche Lehrer setzen sie als Strafe ein. Wer redet, bekommt eine 6, wer seine Hausaufgaben vergißt, bekommt auch eine. Wer seine Hausaufgaben macht und nicht redet, bekommt keine 1. Logik von ausgebildeten Pädagogen? - Das Beispiel belegt die Unsinnigkeit dieser Form der Anwendung von Zensuren.

Was sind sie dann?

Zensuren dienen der "Bewertung der Leistung eines Schülers".

Was bedeutet hier Leistung? In der Physik ist Leistung definiert als Arbeit in einer bestimmten Zeit. Kann einer länger arbeiten als ein anderer und hängen bleiben, während der andere es mit links schafft?

Vielleicht Intelligenz? Man kann intelligent und schüchtern sein, dann ist man vielleicht intelligenter als andere, aber in der Schule nicht besser. Eine Zensur ist also kein Intelligenzquotient. Wie wäre es mit Bildung? Die sogenannte "Allgemeinbildung" ist doch reines Wissen. - Genug davon. Eine andere Frage:

Wie kommen Zensuren zustande?

Durch Fleiß, durch Schleimerei, durch Intelligenz, Schüchternheit, seelischen Zustand, Nervosität, Glück, Müdigkeit, durch Nachschlagewerke, die aufgrund ihrer umfassenden Größe auf den Toiletten und nicht auf den mit Zetteln überhäufteten Tischen lagern, durch Ehrlichkeit, Unlust .....

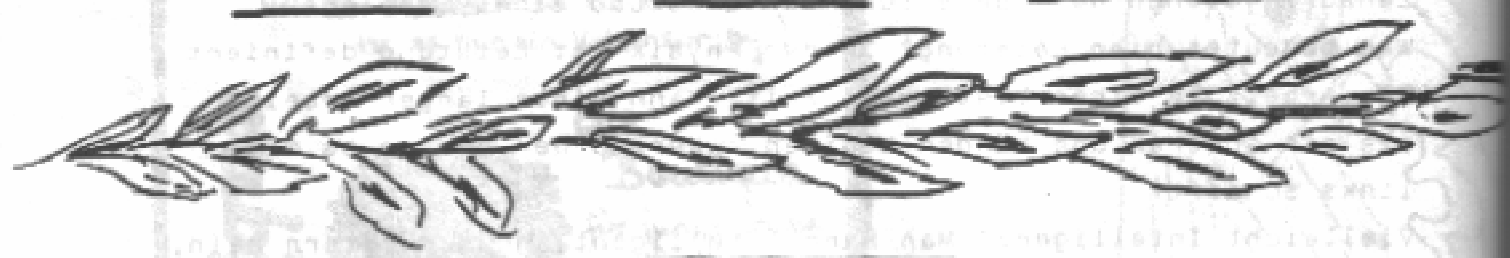
Nicht nur unmöglich, sondern auch ungerecht. Der Fleißige die selbe Zensur wie der Müde.

Ein Lehrer bewertet die Handlung auf der Bühne, nicht die hinter den Kulissen. Der Intelligente so gut wie der Schleimer, der Traurige schlechter als der Intelligente. Ist das Gerechtigkeit?

Jede dieser Ursachen ist für mich zu beurteilen. Nach allem, was ich für mich selbst oft an der Wahrheit zu erkennen  
entweder wir können nicht anders wollen nicht!  
den Hauch der Hoffnung einer Huldigung erhaschen zu dürfen,  
kurzum unser Meister und Lehrer hat uns, seinen Gesellen und  
Schülern, die schillernde Vielfalt des Faches "Französisch"  
so erfolgreich zu lehren gewußt, daß ich diese Zeilen beschlies-  
sen möchte mit einem Zitat des berühmten Komponisten Johannes  
Brahms, der vor einem Jahrhundert diese Worte aussprach:

"Nicht B a c h sondern M e e r sollte er heißen!"

Michael Milijn



"Vive la France"

Unser kleiner Exkurs im Fach "Französisch" war mit Sicherheit  
nichts, was sich vom Hintergrund des allgemeinen Kursgespinnstes  
abhob. Trotzdem scheint es mir durchaus gerechtfertigt, ein  
paar Worte über denselben zu verlieren, wobei ich es in meiner  
Bescheidenheit, um den geschätzten Leser dieser Zeilen mit  
meinem literarischen Dilletantismus nicht zu langweilen, bei  
einer Bemerkung belassen möchte.



Unser Lehrer hatte, ausgezeichnet mit einem ausgeprägten Sinn für die Kunst der Interpretation, das volle Ausmaß seiner Verantwortung erkannt, erkannte er doch, was den meisten seines Standes nicht gelang, nämlich zu sehen, daß es ein Fehler sei, sich im Fach "Französisch" ausschließlich auf diese Sprache zu beschränken, denn Frankreich bedeutet nicht nur eine wunderbare Sprache, der sich, um ihrer Bewunderung Ausdruck zu geben, unsere adligen Vorfahren in den letzten Jahrhunderten befleißigten; Frankreich, das ist auch eine prächtige Kultur, die vorallem auf einem Gebiete das Ausland von jeher überflügelte, nämlich auf dem der Kochkunst, und genau dies hat unser Magister erkannt, verband er doch Linguistisches und Lukullisches zu einer verschmelzenden Einheit, lehrte er unsere Zungen nicht nur neu sprechen sondern auch neu schmecken, ließ er uns Abhandlungen über den gekonnten Verzehr von Artischocken studieren, weihte er uns in die Geheimnisse der "Nouvelle Cuisine Francaise" ein, brachte er uns den Namen Paul Bocuse näher, bewies er uns mit Molières "Geizhals", daß viele Gäste auch mit wenig Geld zu sättigen seien und schulte er schließlich unsere geschmacklichen Empfindungen in außerordentlichem Unterricht, meist in geschlossenen Gesellschaften privater Art, durch seine Kochkunst, während wir, seine Schülerschaft, zu ihm aufblickend, demütig allerlei Backwerk und Selbstgekeltertes anboten, um unseren Stand des Wissens in dieser Lehre zu bekunden und um

Der langen Rede kurzer Sinn:

Es gibt Zensuren. Sie sind meistens unbeabsichtigt ungerecht. Sie stellen den Einzelnen verschwommen, unklar, falsch dar. Ein Mensch ist nicht das, was in den Zeugnissen steht. Ein Abitur mit "gut" muß nicht zu einem guten Menschen gehören. Zensuren sind es nicht wert, auf Kosten der Zwischenmenschlichkeit, sprich, auf Kosten anderer, erreicht zu werden.

Zum Schluß als Bestätigung des Gesagten, die Aussage eines Menschen, der in seiner Schulzeit von seinen Lehrern als geistig zurückgeblieben eingestuft worden ist:

"Ich bin nicht besonders intelligent,  
ich bin nur maßlos neugierig!"

(Albert Einstein)

*Michael Philipp*

## WAS MIR NOCH SO EINGEFALLEN IST



Tja, das wars dann wohl. 13 Jahre Schülerleben, davon 9 Jahre in den heiligen Hallen der Ricarda-Huch-Schule.

Über diese Zeit, besonders die letzten 3 Jahre, habe ich ein bißchen nachgedacht und dabei sind mir ein paar Sachen eingefallen, die ich für erwähnenswert halte.

Daß wir untereinander nicht immer die besten Freunde waren, ist nichts besonderes, genausowenig, daß jeder seine "besonderen Freunde" hat, die er aus diesen oder jenen Gründen nicht mag. Das ist auch weiter nicht schlimm, solange die Abneigung nicht in Gemeinheiten ausartet. Und das ist bei uns nun mal geschehen. Ich finde es sehr schlimm, jemanden lächerlich zu machen und wir, da kann sich wohl keiner ausschließen, auch ich nicht, haben es gemacht. Zum Beispiel, wenn während einer Stufenversammlung die Anwesenheitsliste verlesen wurde und über 100 Leute laut loslachten, wenn bestimmte Mitschüler aufgerufen wurden. Das waren jedesmal die Schüler, über die ohnehin laufend gelächelt oder gelacht wurde. Stellt Euch vor, Ihr sitzt irgendwo und wenn Euer Name genannt wird, lacht der ganze Saal!!!! Bitte, erzähle mir niemand, daß ihn das nicht stören würde. Es hat nun mal nicht jeder ein dickes Fell.

Die Stufenversammlungen boten auch Gelegenheit für eine andere Beobachtung - das enorme Desinteresse der großen Masse Schüler, sich an der SV-Arbeit in irgendeiner Form zu beteiligen. Bei den Wahlen für Jahrgangsstufensprecher etc. war es für Frau Peter schon schwierig genug, ein paar Kandidaten aufzutreiben und bevor überhaupt feststand, wer was geworden war, war die Aula leer. Einzig die Kandidaten, die, gehörten sie nicht zu jenen, die vom letzten Jahr übrig geblieben waren, sich noch fragen lassen mußten, warum sie das ganze Theater überhaupt mitmachten, standen ein paar Minütchen länger um die Auszähler herum. Die Bitte um ein bißchen Ruhe, um die Erläuterungen Frau Peters verstehen zu können, wurde damit beantwortet, daß der ganze Sermon bekannt sei und die Wählerei und die SV keinen Zweck habe. Klar, daß das keinen Zweck hat, wenn sich die große Masse der Leute, um die es ja letztendlich geht, nicht darum kümmert und immer nur schön nach dem Motto lebt: "Das hat keinen Zweck, das könnte Arbeit bedeuten. Schnell durch die Schule warscheln und nach mir die Sintflut."

Eingefallen ist mir auch etwas zu Verhältnis Schüler - Lehrer.

Ob ein Kurs ein Erfolg wird oder nicht, hängt sowohl von den Schülern als auch vom Lehrer ab.

Wenn die Schüler auch nicht gleich die große Motivation für ein Fach mitbringen, so muß es doch zumindest möglich sein, einen Einigungspunkt zu finden, der es verhindert, daß Schüler und Lehrer sich gegenseitig das Leben sauer machen. Vielleicht ein bißchen Verständnis von Schülerseite für den Lehrer, dessen es ist, sein Wissen an den Mann/ die Frau zu bringen. Die seltenen Bemühungen von Lehrern



die Fronten ein wenig aufzuweichen, werden von Schülern dadurch zunichte gemacht, daß das Entgegenkommen des Lehrers als Schwäche ausgelegt und weidlich ausgenutzt wird. Das ist nicht fair.

Von einem Lehrer ist allerdings auch etwas mehr zu erwarten als der Versuch, die Schüler voll Wissen zu stopfen.

Da gibt es offensichtlich verschiedene Methoden, deren schlechteste ist, die Schüler mit Angst und Schrecken bei der Arbeit zu halten. Ein gutes Klima kann unter Schülern und Lehrer nicht herrschen, wenn es zu Brüllerei oder, was viel schlimmer ist, Notendrohungen und den netten, kleinen Sticheleien und Gemeinheiten kommt, wie etwa "Du bist ja sowieso dumm!" Ein gutes Klima scheint allerdings auch nicht in der Absicht der Vertreter dieses Lehrstils zu liegen, von denen auch auf unserer Schule noch einer verweilen soll, eher "Sollen sie mich nur hassen, wenn sie mich nur fürchten!" Ich frage mich, ob der Erfolg dabei so groß ist. Ohne Angst lernt ein Schüler zweifellos leichter und lieber.

Es muß nicht auf Kosten des Lernstoffs gehen, wenn ein Lehrer auf seine Schüler eingeht und Interesse an ihnen zeigt. Und ist es so schlimm, zu sagen, daß etwas schwierig ist? Es ist sicherlich nicht mit allen Kursen realisierbar, aus verschiedenen Gründen, aber wenn sich einmal die Möglichkeit bietet, sollte sich ein Kurs auch mal privat treffen. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß ich mich in Kursen, in denen ein wenig persönliche Atmosphäre herrschte, wesentlich wohler gefühlt und auch besser gelernt habe.

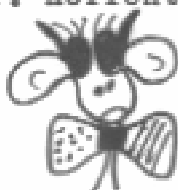
Es wird häufig genug über das Kurssystem geschimpft, aber offensichtlich ist die persönliche Initiative, etwas besser zu machen und die Kontakte zu verbessern, gering.

Über das Verhältnis von Schülern untereinander und zwischen Schülern und Lehrern ließe sich noch vieles sagen, aber das will ich garnicht. Darüber sollte jeder selbst nachdenken.

Das ist mir so eingefallen.

Wir hätten sicher eine Menge besser machen können. Hinterher ist man ja immer schlauer. Hoffentlich.


Anja Fährlich



P.S.: Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß namentlich unterzeichnete Artikel nicht unbedingt der Meinung der Redaktion entsprechen ???



# Tschüß



Am Pfingstsonntag 1984  
findet unser erstes Quäler-  
sehnstreffen statt. Ihr werdet  
alle rechtzeitig informiert werden.  
Bis dahin ✓

alles Liebe